

Projekt E-HEALth Literacy
Projektnr. 2021-1-DE02-KA220-ADU-000026661

EMPFEHLUNGEN

FÜR WEITERE MASSNAHMEN IM BEREICH E-HEALTH UND VERMITTLUNG VON DIGITALEN KOMPETENZEN



Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert.
Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die
Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben. Projekt
Nr.: 2021-1-DE02-KA220-ADU-000026661

POSITION DES E-HEALTH LITERACY PROJEKTS

ÜBERTRAGBARKEIT DES ANSATZES DER "DIGITALEN GESUNDHEITSPAT*INEN"

Die digitale Transformation des Gesundheitswesens ist ein weiterer gesellschaftlicher Ausschlussfaktor für Menschen ohne oder mit geringen digitalen Fähigkeiten. Um zu verhindern, dass Menschen keinen Zugang zu Gesundheitsdiensten haben, ist die Verbreitung von E-Health-Kompetenz unerlässlich. Daher hat das Projekt ein Schulungsprogramm entwickelt, um Multiplikator*innen zu "E-Health-Guides", also **digitalen Gesundheitspat*innen**, zu qualifizieren, sowie ein Repositorium mit bestehenden Ressourcen zu Themen der digitalen Gesundheit. Unter Multiplikator*innen versteht das Projekt (1) Personen, die im Bereich der nicht-formalen Erwachsenenbildung arbeiten/freiwillig tätig sind, und (2) Angehörige der Gesundheitsberufe, die Kontakt zu Patient*innen haben.

Die digitalen Gesundheitspat*innen klären auf und informieren über digitale Gesundheitsdienste und damit über die Nutzung von persönlichen Daten. Dieses Wissen gibt den Patient*innen die Souveränität über ihre Daten, was für informierte und mündige Bürger*innen eine wichtige Grundkenntnis ist.

Trotz der systembedingten Unterschiede zwischen den Partnerländern im Projekt ist ein gemeinsamer Bedarf an digitalen Gesundheitspat*innen offensichtlich. Menschen ohne oder mit nur geringen digitalen Kenntnissen brauchen Unterstützung bei der Nutzung von E-Health-Anwendungen (oder bei ihrer fundierten Ablehnung), z. B. der elektronischen Patientenakte, des elektronischen Rezepts und von Gesundheits- und Lifestyle-Apps. Die Vorstellung, dass diese unterstützende Aufgabe von anderen Familienmitgliedern übernommen wird, ist unrealistisch, da die europäische Gesellschaft Bildung als Angelegenheit des Staates oder des Einzelnen betrachtet. Tatsächlich hat der Staat die Pflicht, dafür zu sorgen, dass alle Bürger*innen Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen haben. Multiplikator*innen können Patient*innen entweder ad hoc unterstützen - als Ärzt*in oder medizinische Hilfskraft bei der Nutzung der e-Patientenakte - oder als Ansprechpartner*innen für Menschen, die sich selbst weiterbilden wollen.

Die Module des Schulungspakets haben sich als wiederholbar und konsistent für Zielgruppen mit unterschiedlichem beruflichem Hintergrund erwiesen. Sie kombinieren **pädagogische Kompetenzen** für Gesundheitsfachkräfte mit **E-Health-Themen** für Freiwillige oder hauptamtliche Multiplikator*innen. Die Flexibilität bei der Auswahl der Inhalte und Methoden erleichtert die Arbeit, insbesondere die der ehrenamtlich tätigen Personen, und die Anpassung an verschiedene Kontexte und Zielgruppen. Institutionelle Unterstützung erleichtert die erfolgreiche Anpassung der Methoden. Aber es ist entscheidend, dass die Multiplikator*innen über die zeitlichen Kapazitäten, die Eigeninitiative und das Wissen verfügen, um die erfolgreiche Förderung von E-Health-Kompetenzen auf lokaler Ebene umzusetzen.

Dem Projekt E-HEALth Literacy ist es gelungen, die Anwendbarkeit, Übertragbarkeit und Weiterführung seines Ansatzes zu demonstrieren. Das Pilotprogramm in fünf Ländern mit unterschiedlichen Gesundheitssystemen und Arten von Multiplikator*innen hat Erkenntnisse über die Umsetzung des Projektkonzepts in verschiedenen Umgebungen erbracht. Eine klare Stärke des Ansatzes liegt dabei darin, dass er anpassungsfähig und niedrighschwellig ist und unterschiedliche Lernende berücksichtigt. **Das Ergebnis des Ansatzes ist ein anpassungsfähiges und modulares Toolkit für Multiplikator*innen, um die Vermittlung eines sich stark veränderndes Thema zu erleichtern.**

Die Übertragung des Konzepts der digitalen Gesundheitspat*innen und des Schulungspaketes auf andere Bereiche und Länder muss von den passenden Bedingungen begleitet werden. Daher gibt das Projekt Empfehlungen für Akteur*innen auf allen Ebenen, um den Prozess zu unterstützen und den Weg zu ebnen.

EMPFEHLUNGEN FÜR MASSNAHMEN

Finanzierungsprogramme für eine angemessene Personal- und Sachausstattung. Multiplikator*innen der non-formalen Erwachsenenbildung arbeiten oft ehrenamtlich für gemeinnützige Organisationen, die Anlaufstellen in den Stadtvierteln haben. Diese Stellen sind häufig auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Daher sollte es Förderprogramme für E-Health-Beratung geben.

Bewusstseinsbildung für alle Bürger*innen. Elektronische Gesundheitsdienste wie das elektronische Rezept oder die elektronische Patientenakte sind so wichtig, dass es nicht dem Zufall oder allein den Versicherungen überlassen bleiben sollte, ob die Menschen davon Kenntnis haben oder nicht. Wenn es ein Opt-out-Verfahren für die elektronische Patientenakte gibt, ist es umso wichtiger, dass die Menschen darauf aufmerksam gemacht werden. Vor allem die medizinischen Fachkräfte müssen verstehen, was E-Health-Dienste leisten können und dass es beispielsweise E-Health-Apps gibt, die sie verschreiben können.

E-Health-Kompetenz ist eine Angelegenheit von Gesellschaft und Staat. Wird die Entwicklung des Aufbaus von E-Health-Kompetenzen nicht unterstützt, würde dies zum Scheitern des Gesundheitssystems führen und könnte langanhaltende Folgen haben. Es liegt an den politischen Entscheidungsträgern, (1) die Krankenkassen einzubeziehen, um allen Versicherten/Bürgern*innen ein angemessenes Maß an Wissen und Fähigkeiten zu vermitteln, (2) Krankenhäuser und Apotheken zu verpflichten, allgemeinverständliche Anleitungen und Material anzubieten, wenn sie digitale Dienste nutzen, (3) die Ausbildung von digitalen Gesundheitspat*innen zu finanzieren. Die Vermittlung von E-Health-Kenntnissen bei älteren Menschen kann nicht in der Verantwortung des Einzelnen und seiner Familie liegen.

Die Gesellschaft ist nur so gut wie ihr schwächstes Mitglied. Besonders vulnerable Gruppen brauchen eine besondere Berücksichtigung bei der Einführung von digitalen Gesundheitsdiensten und entsprechenden Kompetenzvermittlungen. Leitfaden und Lernmaterial müssen leicht zugänglich und niedrigschwellig sein. Das bedeutet, eine einfache Sprache zu verwenden und Fremdwörter zu vermeiden, wenn beispielsweise für E-Health-Dienste (wie der E-Patientenakte) geworben wird.

Lebenslanges Lernen ist ein Schlüsselkonzept für den Erfolg der Digitalisierung des Gesundheitswesens. Der digitale Wandel macht lebenslanges Lernen notwendig, das der Verbesserung von Wissen, Qualifikationen und Kompetenzen dient und im Rahmen einer persönlichen, staatsbürgerlichen, sozialen oder beschäftigungsbezogenen Perspektive stattfindet. Digitale Gesundheitskompetenzen muss ein wesentlicher Bereich und ein Hauptziel dieses Konzepts werden.

Bedeutung von digitalen Gesundheitspat*innen und -Materialien in ländlichen Gebieten. Die Elemente der elektronischen Gesundheitsdienste, einschließlich der Telemedizin, können für Menschen in ländlichen Gebieten besonders vorteilhaft sein, um den Verlust der Infrastruktur aufzufangen. Arztpraxen, Krankenhäuser und Apotheken sind nicht flächendeckend verfügbar. E-Health kann eine umfassende Abdeckung von Dienstleistungen durch digitale Gesundheitsanwendungen für Prävention, Diagnose und Behandlung unterstützen. Damit die Menschen diese Dienste nutzen können, müssen sie sie kennen und über die entsprechenden Kompetenzen zur Nutzung verfügen. Daher ist die Einführung von qualifizierten digitalen Gesundheitspat*innen, eine Investition in den ländlichen Raum.

Datenschutz ist im Gesundheitssektor von zentraler Bedeutung. Wenn es um den Datenschutz geht, ist es wichtig, die richtigen rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen zu schaffen. Es sollte nicht die Last des Einzelnen sein, selbst den Verlust oder die Gefährdung seiner Daten zu riskieren. Die Patient*innen müssen aber auch dafür sensibilisiert werden, wie sie ihre Daten weitergeben, wenn es beispielsweise um kommerzielle Lifestyle-Apps geht. Sie müssen den Unterschied zwischen Apps auf dem freien Markt und Apps, die lizenziert sind und verschrieben werden können, kennen.

Daten- und Informationskompetenz ist die Grundlage für digitale Gesundheitskompetenz. Wenn es um Gesundheitsfragen geht, suchen die Menschen an verschiedenen Stellen nach Antworten: bei Familienmitgliedern, Freunden und natürlich online. Dabei werden kritische Daten vor allem über das Internet verbreitet. Daher ist die grundlegende Vermittlung von digitalen Kompetenzen, Informationskompetenzen und Datenkompetenzen der Schlüssel zu mündigen Bürger*innen, die online Dienste souverän nutzen können.

Klare Trennung von Staat, privaten Unternehmen und dem Gesundheitssektor. Der Datenschutz und der Informationsfluss zwischen den Sektoren müssen gut geregelt und überwacht werden. Die klare Trennung von Staat, privaten Unternehmen und dem Gesundheitssektor in Bezug auf den Datenschutz ist eine grundlegende Notwendigkeit im heutigen digitalen Zeitalter. Ein wirksamer Datenschutz und ein sicherer Informationsfluss sind für den Schutz der Privatsphäre des Einzelnen und die Gewährleistung der Integrität sensibler Daten von größter Bedeutung. Durch die Beibehaltung einer klaren Grenze zwischen diesen Sektoren können wir einen soliden Rahmen für die Regulierung und Überwachung des Datenzugangs und der Datennutzung schaffen. Eine solche Trennung trägt dazu bei, den Missbrauch oder die unbefugte Weitergabe personenbezogener Gesundheitsdaten zu verhindern, und gewährleistet, dass der Einzelne darauf vertrauen kann, dass seine Daten mit größter Sorgfalt und unter Wahrung seiner Privatsphäre behandelt werden.

Schwerpunkt auf Prävention als Vorteil von E-Health. Mit der Einführung von digitalen Gesundheitsdiensten in der Gesellschaft sollte sich unser Verständnis von Gesundheit von der Behandlung von Krankheiten auf die Prävention verlagern. Die Nutzung dieser Dienste kann eine Chance sein, das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass nicht krank zu sein nicht gleichbedeutend ist mit gesund zu sein. Wenn es um die Nutzung von E-Health-Apps geht, sind Prävention, Beobachtung und eine gesunde Lebensweise die am häufigsten gefragten Kategorien. Dieser Trend muss von Behörden und Versicherungen unterstützt werden.

DIESE EMPFEHLUNGEN ZEIGEN, WIE WICHTIG ES IST, DAS BEWUSSTSEIN FÜR DIGITALE GESUNDHEITSDIENSTE ZU SCHÄRFEN UND DIE KOMPETENZEN DER GESELLSCHAFT IM BEREICH DER DIGITALEN GESUNDHEIT ZU FÖRDERN.

E-Health ist ein Weg zu Autonomie und Unabhängigkeit von Bürger*innen. Es kann für Senior*innen ein Mittel sein, um aktives Altern zu praktizieren und länger in der Lage zu sein, in ihrem eigenen Zuhause zu bleiben. Neben der Beobachtung des persönlichen Gesundheitszustands, dem kognitiven Training und der Möglichkeit, in Verbindung mit Bekannten und Verwandten zu bleiben, können E-Health-Dienste auch Sturzerkennung und häusliche Sicherheit bieten. In einer alternden Gesellschaft ist E-Health mehr als nur eine Facette des Lebensstils. Es ist ein Weg, um den Fachkräftemangel abzumildern, aber nur, wenn Patient*innen und medizinisches Fachpersonal Unterstützung und Schulung bei der Nutzung der Dienste erhalten.